

## Abschlussbericht von Constantin Sinn Werner-Ross-Stipendium 2022

Mit  $900 \text{ W/m}^2$  Globalstrahlung (Stundenwert) schien mir die Sonne ins Gesicht, als ich in Sils-Maria eintraf. An diesem Septembermittag waren es  $17^\circ\text{C}$ , die Luftfeuchtigkeit lag bei 50% und der Luftdruck bei 820 hPa (QFE). Ich reiste aus Norddeutschland an. Der Luftdruck in den Bergen – Sils Maria liegt 1803 m über dem Meeresspiegel – war deutlich geringer als in der Ebene. 1881 schrieb Nietzsche über die Gegebenheiten vor Ort: »49 Centner weniger – atmosph<ärischer> Druck hier in der Höhe von 6000 Fuß: lasse ich meine Empfindung zu Worte kommen, so sagt sie dagegen: ›zwei Pfund weniger zu tragen als drunten am Meere – und vielleicht nicht einmal so viel weniger!‹«<sup>1</sup> Was lassen wir an Lasten unten, was nehmen wir von ihnen mit hinauf, wenn wir in die Berge reisen? Nehmen mit zunehmender Höhe nicht nur der Luftdruck, sondern auch die Sorgen ab? Nietzsche jedenfalls fühlte sich in den Sommern 1881–1888, die er hier oben verbrachte, häufig sorgenfrei. Darin versuchte ich während meines Aufenthaltes es ihm gleich zu tun. Auch wollte ich erfahren, inwiefern Gemüt und Denken abhängig von materiellen Bedingungen sind, den besonderen meteorologischen Gegebenheiten von Sils-Maria, auf die Nietzsche immer wieder hinwies.



Lambrecht Wetterssäule von 1910 vor dem Nietzsche-Haus (eigene Aufnahme).

### Forschung

Ich war also nach Sils gekommen, um zu Friedrich Nietzsche und dem Wetter zu forschen. Nietzsche fertigte in seinen Aufzeichnungen, die sich in seinen Notizbüchern und Mappen finden, Wetter- und Klimatabellen an, in denen er die monatlichen Durchschnittswerte für Temperatur und Luftfeuchtigkeit festhielt. Für Sils-Maria notiert er beispielsweise in einem Notizbuch von 1885/86: »relat. Feuchtigkeit um 1 Uhr«, und darunter die Werte

»Juni. Juli. Aug. Sep.

57 59 61 67«.<sup>2</sup>

Nietzsche nutze seine Klimatabellen auf seiner Suche nach Aufenthaltsorten, die für ihn und die Linderung seiner Leiden ideale klimatischen Bedingungen boten.

Für Nietzsche stand bei dieser Suche nicht wenig auf dem Spiel, denn »[d]er klimatische Einfluss auf den Stoffwechsel, seine Hemmung, seine Beschleunigung, geht so weit, dass ein Fehlgriff in Ort und Klima Jemanden nicht nur seiner Aufgabe entfremden, sondern ihm dieselbe überhaupt vorenthalten kann: er bekommt sie nie zu Gesicht.«<sup>3</sup> Das Wetter gehöre zu den »Dingen, die Ernst im Leben verdienen«<sup>4</sup>. Daher waren auch die exakten Datierungen der Wetterdaten keine Nebensächlichlichkeit.

Aber woher nahm Nietzsche die Wetterdaten? Zu Nietzsches Zeiten war in Sils Johann Caviezel für die systematische Wetteraufzeichnung zuständig. Anhand der *Annalen der Schweizerischen Meteorologischen Central-Anstalt* lässt sich rekonstruieren, dass Caviezel seit Beginn der Wetteraufzeichnungen in Sils 1863, bis in das Jahr 1891, für die *Meteorologische Zentralanstalt* Messungen und Beobachtungen anfertigte.<sup>5</sup> Nietzsche erwähnt Caviezel auch in seinen Briefen, so an seine Schwester Elisabeth im trockenen August 1885: »Der Meteorolog des Ortes (Sils ist eine schweizerische met. Station) sagt mir, die Lufttrockenheit der letzten Tage sei ganz erstaunlich. Es ist kein Zweifel, daß d i e s e r Factor jetzt der wichtigste für mein Wohlbefinden ist. —«.<sup>6</sup> In einem weiteren Brief an Meta von Salis, aus dem verregneten September 1888, schreibt Nietzsche: »Hr. Caviezel berechnete uns das Quantum Niederschlag der letzten 4 Tage auf 220 Millimet. (während das normale Quantum eines ganzen Monats 80 ist)«.<sup>7</sup> Demnach stand Nietzsche mit Caviezel im Austausch über Wettermessdaten. Im Archiv der Gemeinde Sils habe ich versucht mehr über Caviezel herauszufinden, ich suchte – leider erfolglos – nach Urkunden oder Personenregistern, die etwas über das Leben von Caviezel aussagen.\* In einem weiteren Brief schreibt Nietzsche aus Nizza an Mutter und Schwester in Naumburg: »Der Barometer steht 20 Grad tiefer als mir zuträglich ist! (...) Schreibt mir doch immer, wie viele Grade der kleine *Haar-Hygrometer* in Eurer Stube zeigt.«<sup>8</sup> Solche und andere Bemerkungen Nietzsches führten mich auch zu der Frage, ob dieser selbst mit Messinstrumenten hantiert und somit eigenständig meteorologische Daten erhoben hat.

Um zu verstehen, wie meteorologische Messtechnologien im 19. Jahrhundert funktionierten, sammelte ich von der Wettersäule vor dem Nietzsche-Haus Materialien und studierte ihre Funktionsweise anhand einer historischen Anleitung, die technische Zeichnungen mit Erläuterungen enthielt. Bei jedem Spaziergang, den ich in Sils unternahm, las ich ihre Instrumente ab. Auf meinem Weg kam ich häufig auch an der kleinen Wetteranzeige vorbei, die sich neben dem Brunnen bei der Kirche am Dorfplatz befindet, und an der hochmodernen Meteo-Wettermessstation, die die Daten für das Schweizerische Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie liefert (siehe Bildanhang am Ende dieses Berichts).

\* Letztendlich konnten mir Joachim Jung und Dr. Mirella Carbone mit Informationen zur Person Caviezel weiterhelfen, dafür danke ich ihnen sehr.

Eine weitere Grundlage für meine Arbeit vor Ort war die Bibliothek des Nietzsche-Hauses, die eine reiche Auswahl an aktueller Forschungsliteratur in ihrem Bestand führt. Wichtige Bücher für mich waren u. a. (mit Angabe der Signatur der Nietzsche-Haus-Bibliothek, wenn vorhanden): *Nietzsches persönliche Bibliothek* (Campioni 2003, NHS 1.8 SN (6)), *Handbuch Nietzsche und die Wissenschaften* (Heit/Heller 2013, NHS 1.6 HEIT 1), *Auf dem Weg zur Philosophie. Friedrich Nietzsche schreibt »Der Wanderer und sein Schatten«* (Brücker 2019, NHS 1.6 BRÜ 1), *Geophilosophie. Nietzsches philosophische Geographie* (Günzel 2001), *Schreibmaschinentexte: vollständige Edition, Faksimiles und kritischer Kommentar* (Günzel/Schmidt-Grépály 2003, NHS 1.3 SCHR 1a). Darüber hinaus fand ich in der Biblioteca Engiadinaisa, die sich in Sils Baselgia befindet und über einen prächtigen Leseraum verfügt, Bücher über das Bergwetter. Da ich mit handschriftlichen Aufzeichnungen Nietzsches arbeitete, beschäftigten mich neben dem Wetter auch Fragen nach der (Editions-)Philologie und der Darstellung von Text. Auch hier wurde ich in der Nietzsche-Haus-Bibliothek fündig, neben grundlegenden Texten von Nietzsche, wie *Homer und die klassische Philologie*, setzte ich mich u. a. auseinander mit: *Zur Rückkehr des Autors* (Schmidt-Grépály 2013, NHS 1.6 SCHMID 2), der Basler Nietzsche-Ausgabe von Stroemfeld (Lütkehaus/Hoffmann 2013), *Nietzsche und die Lyrik* (Benne/Zittel 2017, NHS 1.6 BENN 1). Eine meiner Lektüren war das jüngst erschienene Buch *Wie Nietzsche aus der Kälte kam: Geschichte einer Rettung* (2022), worin der Autor Philipp Felsch die Geschichte der beiden Nietzsche-Herausgeber Giorgio Colli undazzino Montinari erzählt. In Felschs Buch stieß ich auf das schöne Wort »Selbstverständigungsversuch«. Es traf das, was die Zeit in Sils für mich war, ein »Selbstverständigungsversuch« mit meiner Arbeit und meinem Schreiben und zugleich einer mit mir selbst – wichtigster Text von Nietzsche dazu: *Ecce homo*.

### **Das Nietzsche-Haus**

Das Zimmer, das für einen Monat mein Zuhause war, befindet sich im Dachgeschoss des Hauses, es ist ziemlich direkt über Nietzsches Zimmer. Häufig sorgte es mich, dass ich Nietzsche zu laut trample, denn er war ja bekanntlich ein sehr reizempfindlicher Mensch, der leicht Kopfschmerzen bekam – glücklicherweise kamen keine Beschwerden von unten. Das Zimmer ist mit Möbeln aus Zirbenholz bestückt, ein langer Deckenbalken – typisch für ein Engadiner Haus – zieht sich durch den gesamten Dachstuhl. An diesem Balken habe ich mir immer wieder den Kopf gestoßen. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer wurde ich ein wahrer Meister darin, mich intuitiv an den Gefahrenstellen zu bücken. Abends schaute ich aus meinem Fenster und sah das Hotel Waldhaus und die Sterne leuchten. Unten in der Küche und in der Bibliothek traf ich die anderen Bewohner:innen des Hauses, diese Begegnungen waren das Prägendste meines Aufenthaltes. War das Haus lebendig, war ich es auch.

## Kultur

›Man darf auch dann applaudieren, wenn die Künstler nicht anwesend sind,‹ meinte der Hotelier Urs Kienberger, als das Welte-Mignon – ein automatisch spielendes Klavier – im Hotel Waldhaus vom ehemaligen Haustechniker Guido Schmidt vorgeführt wurde. Es war absolut faszinierend: ein Automat spielte von einem über 100 Jahre alten Lochstreifen, mittels ausgeklügelter mechanischer Umsetzung, historische Einspielungen von Klavierstücken ab. So wurde ich in das Hotel Waldhaus eingeführt. Über das Waldhaus selbst, wo auch das viertägige Nietzsche-Kolloquium stattfindet, an dem ich teilnehmen durfte, ließen sich viele Worte sagen, weshalb ich es hier in wenigen versuche:

Was kann das Philosophieren vom Waldhaus lernen? – Allen Gedanken ein aufmerksamer Hotelier sein, sodass sie gerne einkehren und sich zu Hause fühlen. Auch den ärmsten Gedanken sich königlich fühlen lassen.

Häufig kehrte ich auf meinen Abendspaziergängen in eine der drei Silser Kirchen ein. Dabei erregte die Reformierte Kirche am meisten meine Aufmerksamkeit, denn aufgrund ihrer sich automatisch öffnenden Türen und theatral anmutender Räumlichkeiten, sah ich in ihr ein kleines *theatrum caeleste*:



Innenraum der Reformierte Kirche Sils-Maria (eigene Aufnahme).

Wie man das Sakrale in Szene setzt, lernt sich an der Dorfkirche von Sils-Maria. Hier weiß man *seine* Heiligkeit noch zu inszenieren. Betritt ein Bittender die Kirche, dann öffnen sich ihm die Türflügel ganz ohne sein Zutun, sodass er unmittelbar zu Gott ist. Auch wenn das Ganze unüberhörbar knatscht und ächzt, der Effekt wirkt: *Machet die Tore weit*. Die einstige Könnerschaft der katholischen Kirche, die sich darauf wirklich zu verstehen wusste, Schall und Rauch Sinn zu geben, ist in dieser kleinen Reformkirche aufgehoben. Über dem Altar hängen kleine Orgelpfeifen und ein breiter, roter Vorhang. Das Ensemble erinnert an ein Kasperletheater. Mit einer kindlichen Vorfreude wartet man darauf, dass sich der Vorhang lichtet und dahinter Gott und Teufel als Handpuppen auftauchen. Nach klassischer Spielweise bekommt der Teufel eins mit dem Stock über den Kopf. Je nach Grad der Frömmigkeit, kann heute verkehrt herum gespielt werden.



## **Natur**

Ich unternahm verschiedenste Wanderungen und Spaziergänge, zur Alp Prasüra, zur Inn-Quelle, nach Marmorè, Grevasalvas, Isola, Maloja. Einmal, auf einem meiner Spaziergänge auf der Chastè, begegnete mir ein Rehbock. Hier lehrte mich, wie so oft, die Natur: Die Gedanken verhalten sich ihrer Art nach, wie das wilde Tier. Will man sie beim Schreiben erfassen, muss man still und in günstigem Winde stehen, damit man ihnen unbemerkt bleibt. Bewegt man sich zu rasch, entspringen sie einem gleich.

Bis zu meinen letzten Tagen mied ich den Nietzsche-Stein am Silvaplannersee. Mich schreckte ab, dass so viel Aufheben um einen Stein gemacht wurde. Als ich mich dennoch zu ihm begab, nach einer langen Wanderung am Corvatsch, über den Fuorcia Surlej und den Hahnensee, gelangte ich an den Wasserfall, von dem der Weg hinab zu dem Nietzsche-Stein führte. Es war düster und stürmisch und eine silbergraublaue Malojaschlange zog über den See und mich hinweg. Ich sprang ins Wasser und in diesem kältesten Moment war mir am allerwärmsten. Am Stein hatte sich für mich alles gekehrt, oder in Nietzsches Worten: »Ich habe über den ganzen Begriff ›schönes Wetter‹ umgelernt.«<sup>9</sup>

## **Danksagung**

Mein großer Dank gilt dem Nietzsche-Forum München e.V., insbesondere der Jury bestehend aus Dr. phil. Elke Wachendorff, Prof. Dr. Peter André Bloch, PD Dr. Miriam Ommeln, Prof. Dr. Annemarie Pieper und Prof. Dr. Claus Zittel. Danke, dass mir der Aufenthalt und die Arbeit in Sils ermöglicht wurden.

Ich danke den Mitarbeiterinnen der Biblioteca Engiadinaisa; der Gemeinde Sils für die Unterstützung vor Ort, insbesondere Marc Römer, Martina Rominger für die Hilfe bei der Archivrecherche und Reinhard Nauer für das Aufschrauben der Wettersäule. Auch danke ich dem Hotel Waldhaus, Urs Kienberger und Felix Dietrich.

Ich danke Karl und Gertrud Vögeli (Meteo-Instrumentenservice) und Paul Bächtiger (Privates Inventar schweiz. Wettersäulen) für die Zurverfügungstellung von Material und Auskünfte zu der Wettersäule in Sils-Maria. Ebenso gilt mein Dank Uwe Beierer von der Optik Foto Rutz AG in St. Moritz für Auskünfte zur Wettersäule.

Merbot, Chiara & Eva, Yugo, Fabien & Kristin, Elia & Franziska, Mathieu & Paula, Norman, Georges, Silke & Andreas & Barbara & Fred, Alex & Isabella, Charles, Ehsan, Sharon, Sophia & Marina, Christoph, Wolfram, Johannes und viele andere: Danke für die schönen Stunden in Sils mit euch zusammen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Joachim Jung, Dr. Mirella Carbone, Christine Gasser und dem Kustos des Nietzsche-Hauses Dr. Peter Villwock.

- 1 Friedrich Nietzsche: *Nachgelassene Fragmente Frühjahr–Herbst 1881*, 11[239], in: *eKGWB*, online unter: <[http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1881,11\[239\]](http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1881,11[239])>, abgerufen am 21. September 2022.
- 2 Mp-XVI-1,94et95 (aus: *Mappe loser Blätter Mp-XVI-1, 1885–1886*), in: *DFGA*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/DFGA/Mp-XVI-1,94et95>>, abgerufen am 3. September 2022.
- 3 Nietzsche, Friedrich: *Ecce homo: Warum ich so klug bin*, § 2, in: *eKGWB*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/EH-Klug-2>>, abgerufen am 2. September 2022.
- 4 Nietzsche, Friedrich: *Ecce homo: Warum ich ein Schicksal bin*, § 8, in: *eKGWB*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/EH-Schicksal-8>>, abgerufen am 01. Juni 2022.
- 5 Vgl. *Annalen der Schweizerischen Meteorologischen Central-Anstalt 1892. Der Schweizerischen meteorologischen Beobachtungen Neunundzwanzigster Jahrgang*, hier S. V, online unter: <<https://www.meteoschweiz.admin.ch/assets/weather-archive/annalen-1892.pdf>>, abgerufen am 5. September 2022. Vgl. ferner die *Annalen 1864–1891*.
- 6 Friedrich Nietzsche: *Brief AN Elisabeth Förster: 21/08/1885*, in: *eKGWB*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/BVN-1885,625>>, abgerufen am 7. September 2022.
- 7 Friedrich Nietzsche: *Brief AN Meta von Salis: 12/09/1888*, in: *eKGWB*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/BVN-1888,1106>>, abgerufen am 21. September 2022.
- 8 Friedrich Nietzsche: *Brief AN Franziska und Elisabeth Nietzsche: 14/01/1885*, in: *eKGWB*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/BVN-1885,570>>, abgerufen am 11. September 2022. Hervorhebung des Verfassers.
- 9 Friedrich Nietzsche: *Brief AN Franz Overbeck: 13/11/1888*, in: *eKGWB*, online unter: <<http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/BVN-1888,1143>>, abgerufen am 30. September 2022.

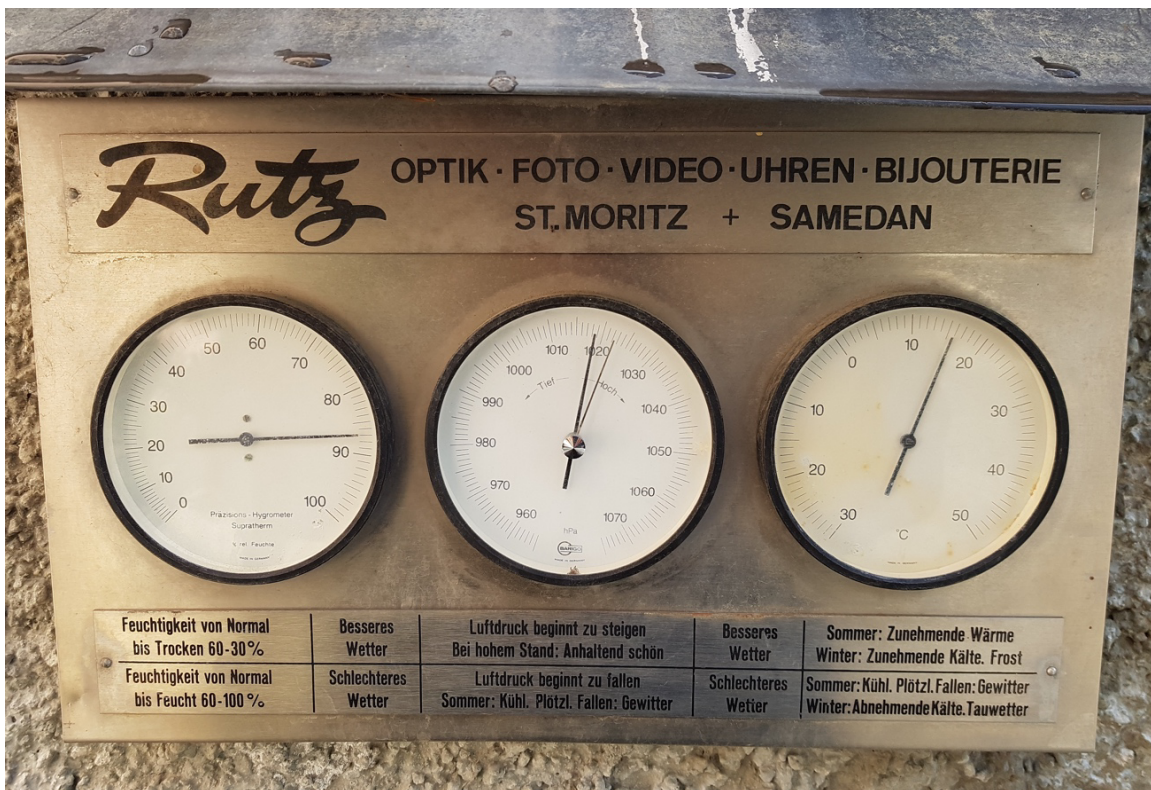
### **Photographisches Gedächtnis**

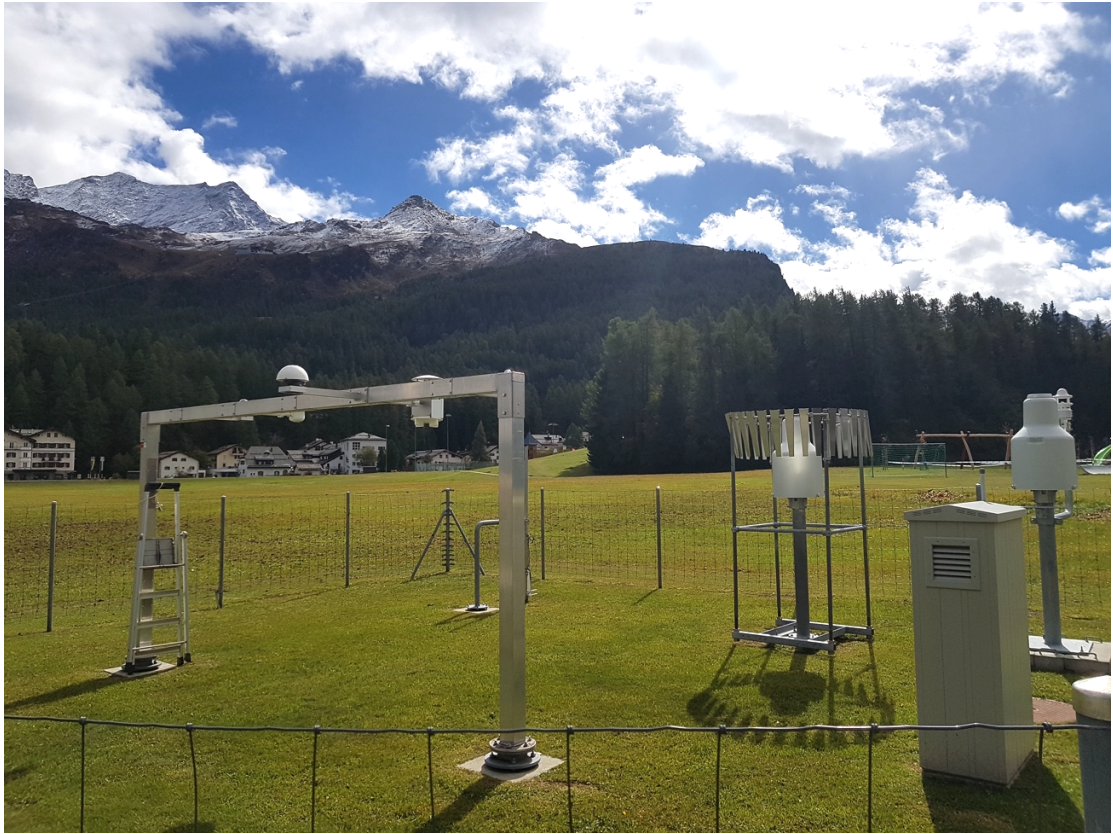


Nietzsche-Haus bei Schnee



oben: Silsersee zu Abend / unten: Kleine Wetterstation beim Brunnen am Dorfplatz





oben: Meteorologische Messstation in Sils / unten: Nietzsche-Stein am Silverplanersee





